

Prostata-Ca

Der Prostatakrebs ist der häufigste Tumor des Mannes und ist verknüpft mit dem Lebensalter. Jedes Jahr erkranken mehr als 1000 Männer in ÖÖ an Prostatakrebs und die Tendenz ist steigend. Wie und warum sich eines Tages im Gewebe Tumoren bilden, ist noch nicht erklärt.

Deshalb ist es besonders wichtig, **ab dem 45. LJ einmal jährlich die Vorsorgeuntersuchung** durchführen zu lassen. Das heimtückische an dieser Krankheit ist das Fehlen von krankheitstypischen Zeichen über einen längeren Zeitraum. (Stummer Verlauf). Wenn diese Krankheit jedoch frühzeitig erkannt wird kann sie wirkungsvoll behandelt werden.

Das **Abtasten der Prostata** (dabei wird die Drüse vom Enddarm aus nach Verhärtungen abgetastet) und ein **Bluttest (PSA= Prostataspezifisches Antigen)** dauern nur wenige Minuten und sind nicht schmerzhaft.

Das Prostatakarzinom ist nach dem Bronchialkarzinom der zweithäufigste maligne Tumor bei Männern unter 50 Jahren. Jährlich gibt es in Deutschland etwa 21000 Neuerkrankungen und 11000 Todesfälle. Neben dem genetischen Risiko werden äußere Faktoren angeschuldigt, ein latentes Karzinom in ein klinisch relevantes umzuwandeln. Vergleichende Untersuchungen haben gezeigt, dass im asiatischen Raum weniger Männer an Prostatakarzinom erkranken als in den westlichen, z.B. Zentraleuropa oder USA. Eine der wesentlichen Ursachen ist eine fettreiche, Kohlehydrat angereicherte Ernährung, bei generell vermehrt verbreiteter Fettleibigkeit. Vor allem Isoflavone und Lignane können jedoch einen deutlichen Einfluss auf eine Prostatakrebsbildung ausüben. Ihre Konzentration ist abhängig von der Ernährungsweise und besonders hoch in Bevölkerungsgruppen mit niedrigen Erkrankungsrisiko (China, Japan). Die vegetarische Ernährung mit hohem Gehalt an Körner, Leinsamen und Getreide führt zu besonders hohen Lignankonzentrationen, während die asiatische Ernährung aufgrund der zahlreichen Sojabohnenprodukte (Tofu) eine auffallend hohe Konzentration der Isoflavone (Daidzein, Genistein) beinhaltet. Vor allem Genistein wirkt hemmend auf die Entstehung von Enzymen, die das Wachstum von Krebszellen hervorrufen können und setzt damit an einem ganz fundamentalen Prozess der Krebsentstehung an. Auch gutartig vergrößerte Vorsteherdrüsen profitieren von dieser enzymhemmenden Wirkung der Soja-Isoflavone. Denn die schwächen die Bildung des männlichen Sexualhormons Testosterons in der Prostata und anderen Geweben. Diese enzymhemmende Wirkung ist einer der neueren Ansätze zur Heilung gutartiger Prostatavergrößerungen.

Sollten sie an einem Prostata-Ca leiden so lesen sie bitte auch das Kapitel Phytohormone und Krebs, da es auch zu den hormonabhängigen Tumoren zählt. Bei Phytohormonen handelt es sich um einen sekundärer Pflanzenstoff, der im menschlichen Organismus durch bestimmte Bakterien in wichtige Hormone umgewandelt wird. Diese haben eine ähnliche chemische Struktur wie körpereigene Hormone und passen deshalb an die Hormonrezeptorbindungsstellen der Zellen. Dadurch können sie ähnliche Wirkungen auslösen wie Hormone. Phytoöstrogene hemmen nachweislich das Prostatawachstum und schützen vor Krebs.

Die aktuellen Studien zeigen einen schützenden Effekt von Phytohormonen in ausreichender Dosierung auf den Verlauf eines Prostatakarzinoms, aber auch in der Prävention. Eine klinische Studie zeigte, dass Vitamin E zu einer deutlichen Verminderung des Risikos führt, an einem Prostatakarzinom zu erkranken.

Rotklee: wichtiges Phytoöstrogen

Genistein: Isoflavon aus der Sojabohne. Es weist eine starke Unterdrückung des Zellwachstums auf. Auf Prostatakarzinomzellen konnte eine Herabregulation des Androgen-Rezeptors und der PSA-Sekretion festgestellt werden. Dies aber nur bei höherer Dosierung von Genistein. Auch die positive Wirkung auf die Knochen konnte bestätigt werden.

Granatapfel

Ist reich an Antioxidanzien wie Tannine und Flavonoide, außerdem sind die Phytoöstrogene Genistein und Coumestrol sowie das Geschlechtshormon Östron enthalten. Damit stellt der Granatapfel die einzige Pflanze dar, die Östron enthält. Labordaten zeigen eine Tumorerhemmende und Tumorerstörende Eigenschaft. Die Invasivität der Zellen kann deutlich gesenkt werden. Außerdem werden dosisabhängig deutlich hemmende Effekte auf das Wachstum von Rezeptor-positiven Brustkrebszellen festgestellt. Im Tierversuch konnte die Entwicklung von Hauttumoren bzw. Adenokarzinome des Darms reduziert werden. Beim Prostatakarzinom führte die orale Gabe zu einer signifikanten Wachstumshemmung und Abnahme des PSA-Spiegels. (Dieser Effekt konnte auch in einem Versuch am Menschen belegt werden)

Dosierung: Es wurden 240 ml mit 570 mg Polyphenolgallensäure-Äquivalente Granatapfelsaft verwendet

Empfehlung:

- **Vitamin E 400 I.E.** 1 x tgl.
- **Granatapfelsaft**
- **Prostacur 2x 1**
 - Genistein 450 mg
 - Rotklee-Extrakt 50 mg
 - Brennesselwurzelextrakt 150 mg
 - Ginseng 200 mg
 - Sägepalmenwurzel 250 mg
 - Lycobene 5 mg
- **Urtinktur Sägepalme:** 3 x 15 gtt
- **Gemmotherapie: Sequoiawipfel** gegen Prostatavergrößerung, nächtlichem Harndrang 3 x10 gtt zwischen den Mahlzeiten